

# Mix aus Nordsee-Windkraft und lokalen Lösungen

Stadtwerke Energie Jena-Pößneck wollen die Stromerzeugung nicht länger den großen Konzernen überlassen

Von Lutz Prager

**Jena.** Stadtwerke sollen stärker in die Energieerzeugung einsteigen. Das rät das Bundeskartellamt in einer Untersuchung.



Wolfgang Eisenberg ist ab 1. Februar der Leiter des neu geschaffenen Bereiches Erzeugung der Stadtwerke Energie Jena-Pößneck. Der Kaufmann ist seit 2008 Stadtwerke-Mitarbeiter und war bisher Leiter des Anlagenmanagements. Eisenberg ist 41 Jahre alt, verheiratet und Vater zweier Kinder.

Nur 9,2 Prozent der in Deutschland verbrauchten Elektroenergie werden derzeit von Stadtwerken erzeugt. Die Bundesbehörde sieht darin einen wichtigen Grund für den mangelnden Wettbewerb auf dem

Beispiel die Biogasanlage in Jena-Zwätzen, das Biomasseheizkraftwerk in Hermsdorf, kleinere Wasserkraftanlagen im Umland, drei Blockheizkraftwerke in Pößneck und als jüngstes Projekt eine Photovoltaikanlage auf dem

Strommarkt und damit hohe Verbraucherpreise.

Die Stadtwerke Energie Jena-Pößneck betreiben in der Region zehn Anlagen zur Erzeugung von regenerativer Energie, so zum

Stadtwerke-Dach in Winzerla. Insgesamt produzieren die lokalen Anlagen umweltfreundliche Energie in Form von zirka 35 000 MWh Strom und zirka 43 000 MWh Wärme pro Jahr. Damit können durchschnittlich 19 000 Haushalte mit Strom und 5400 Haushalte mit Wärme versorgt werden. Außerdem beteiligen sich die Jenaer in einem Stadtwerkeverbund an einem im Bau befindlichen großen Nordsee-Windpark bei Borkum.

„Trotz dieser Investitionen kommen auch wir in Jena derzeit nur auf einen Anteil von 9 Prozent des in unserem Versorgungsgebiet verbrauchten Stromes“, sagt Wolfgang Eisenberg. Der 41-Jährige ist designierter Chef des ab 1. Februar ganz neuen Geschäftsbereiches Erzeugung. „Wir nehmen das Thema



Fotos (2): OTZ/Lutz Prager

**Bild mit Symbolkraft:** Vorn die Stadtwerke, die den Strom durch ihre Netze leiten, dahinter das Kraftwerk der Eon, die eigentliche Wertschöpfung.

sehr ernst“, sagt er. Die Stadtwerke seien zwar nicht in der Lage große Kraftwerke zu bauen wie die Branchenriesen, doch ihre langfristig angelegte Strategie vor allem auf den lokalen Jenaer Strommarkt. Beteiligung an Windkraft-Großprojekten über Verbünde sind das eine Stand-

bein, punktuelle kleine Lösungen vor Ort mit Biomasse, Blockheizkraftwerken und Photovoltaik das andere.

„Wir werden dadurch natürlich nicht kurzfristig zum ernstzunehmenden Wettbewerber bei der Erzeugung, aber langfristig, in 15 bis 20 Jahre, sollte uns das gelingen“, sagt Eisenberg.

19.01.2011 OTZ PN